



EV. KIRCHENGEMEINDE
BERNLOCH, MEIDELSTETTEN
MIT OBERSTETTEN



17.10.2021

Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis: Weise Worte für junge Leute

Liebe Gemeinde, ich glaube so langsam werd ich alt. Es gibt so Merkmale, die in diese Richtung weisen.

Wenn ich meine Predigt so schon anfangen, dann seh ich die einen innerlich schon schmunzeln, weil sie denken „Komm du mal in mein Alter. Der hat doch gar keine Ahnung, was Alter ist.“ Andere denken vielleicht: „Was heißt komme ich ... der ist doch schon lang alt.“ So oder so: Es gibt also Merkmale. Nein, ich spreche heut nicht über graue Haare oder wie schnell man ins Schnaufen kommt. Es gibt andere Merkmale. Ich komme so langsam in ein Alter, in dem man sich Sätze sagen hört wie „Früher, da war das so und so...“ oder: „Als ich noch jung war, da hat man das so gemacht...“ Ich komme so langsam in ein Alter, in dem man das Gefühl hat, andere aus dem Schatz der eigenen Lebenserfahrungen wertvolle Tipps mitgeben zu müssen. Dass man zumindest manchen gegenüber die Berechtigung oder sogar die Aufgabe hat, wertvolle Ratschläge zu erteilen. Und vielleicht kennt ihr das von euch selbst auch. Entweder weil ihr solche Ratschläge zu hören bekommt oder weil ihr selber solche Ratschläge gerne mal gebt.

In der letzten Zeit hab ich etwas den Eindruck, dass das aus der Mode gekommen ist. Oder dass es gar nicht mehr gewünscht ist, manchmal sogar rigoros abgelehnt wird. Wenn ich höre, wie manche die erfahrenen Menschen in Politik und Wirtschaft und Gesellschaft nur noch als „alte Männer mit weißen Haaren“ bezeichnen, die nicht mehr das Sagen haben sollen. Solche Tendenzen höre ich grad oft raus, und zwar von Personen ganz unterschiedlichen Alters. Ich denke dabei oft, dass man bei allem, was man kritisieren kann, leicht übersieht, dass erfahrene Leute eben auch Erfahrungen mitbringen, die ganz wertvoll sein können. Und dass sie durchaus auch für andere mitdenken können. Oder auf der anderen Seite hab ich immer wieder den Eindruck, dass Ältere sich gar nicht mehr trauen, Ratschläge zu geben. Vielleicht spürt man, wie die Ratschläge jemand anderen nerven, und hört deshalb damit auf. Vielleicht denkt man, die eigene Sicht sei heute nichts mehr wert. „Lass die Jungen nur machen. Die brauchen uns nicht mehr.“ Wenn das normal wird, wäre das schade, denn wenn Erfahrung nur noch für einen selbst brauchbar erscheint, aber nicht mehr für Andere, dann verlieren wir etwas ganz Wichtiges.

Also, ich finde Ratschläge von Älteren an Jüngere etwas ganz Wertvolles. Natürlich sollte man Ratschläge nicht von oben herab und besserwisserisch weitergeben. Ratschläge sind keine Vorschriften, was Andere zu tun haben, sondern eben die Essenz aus Erfahrungen. Aber man kann Ratschläge als einen Liebesdienst verstehen. Wenn man anderen eine Hilfestellung bieten kann mit dem, was man aus der reichen Erfahrung ableitet, dann sollte man das nicht zurückhalten.

Unser Predigttext heute ist ein Ratschlag des alten, weisen Predigers Salomo. Ich beginne mal mit dem kurzen ersten Teil. Er steht in Prediger 11,9+10 (NLB)

⁹ Freu dich an deiner Jugend, junger Mann, und leb unbeschwert in deinen jungen Jahren! Schlag den Weg ein, zu dem dein Herz sich hingezogen fühlt, und tu, was deinen Augen gefällt. Aber vergiss nicht, dass du dich vor Gott für alle deine Taten verantworten musst. ¹⁰ Gib dich nicht schlechten Launen hin und halte dir die Sorge vom Leib. Denn deine Jugend und dein dunkles Haar sind vergänglich.

Das kann man hören als Ratschlag, oder? Ich finde, der weise Prediger hat hier ein Wort für die Jüngeren, das motivierend ist, weil es einen so sein lässt, wie man ist. Sein Rat ermutigt, so zu leben, wie es zu der Lebensphase passt und was diese ausmacht. Freiheit, Unbekümmertheit, Mut und Spontanität, sich vom Herzen leiten lassen, das sind alles Dinge, die zur Jugend gehören und auch gehören sollen. Der Prediger ist kein alter Mann, der den jungen empfiehlt, so zu sein, wie er selbst. **Er sieht vielmehr, was es ausmacht, jung zu sein, und ermutigt dazu.** Solche Ratschläge könnte man heute auch hören: „Die Jugend soll ruhig so sein. Lasst die nur machen.“ Ich find das gut, wenn man die Jugend nicht nur machen lässt, sondern sie darin bestärkt, die Jugend auch zu leben. So tut es der Prediger.

Aber dann nimmt er in seinen Rat auch den Gesamtblick von einem, der das Ganze erlebt hat und das Ganze des Lebens sieht, mit hinein. Da geht's dann um **Verantwortung vor Gott**, die ganz selbstverständlich dazugehört, und die davor bewahrt, dass man über die Strenge schlägt. Das Bewusstsein der Verantwortung vor Gott kann verhindern, dass man Dinge tut, die man später bereut oder mit denen man anderen schadet. Es geht dann in seinem Rat auch darum, wie Übellaunigkeit und Sorgen einen beeinflussen und vielleicht sogar verändern können. Ja, diese Dinge können sich verfestigen und darin kann man hängen bleiben, und dann ist die jugendliche Unbekümmertheit ganz schnell vorbei.

Schließlich erwähnt er auch noch die Vergänglichkeit. Der Ratschlag von Salomo ist eine, der nicht beschönigt, sondern der zeigt, warum es gut ist, in jungen Jahren die Unbeschwertheit auch zu leben. **Weil man sie da hat.** Mehr als später, wenn das dunkle Haar sich allmählich verabschiedet.

Der Ratschlag könnte auch von mir sein. Nicht nur, weil mein dunkles Haar sich an manchen Stellen auch schon verabschiedet 😊. Wenn man etwas in die Jahre gekommen ist und denkt „Hach, früher war man einfach frischer, lockerer, entspannter vielleicht, unbekümmerter“, dann kann man den hippen jungen Leuten nur zurufen: **Freu dich an deiner Jugend!**

Ich denk heutzutage manchmal, dass die Jugend hoffentlich die Leichtigkeit des Lebens und die Freude, das Unbeschwerte nicht verliert. In allem, was vergänglich ist und bedrohlich und was die großen Aufgaben der Welt sind und ja, auch der Generation, die jetzt jung ist, das Leben sollte meiner Ansicht nach nicht von Anfang an nur eine problematisierende Sicht der Welt sein. Nicht nur von Lasten und Aufgaben geprägt und von düsteren Aussichten bestimmt. Ohne etwas zu beschönigen oder gar zu unterschlagen: **Wir brauchen die Leichtigkeit gerade im Umgang mit dem Schweren, mit dem Vergänglichem.** Und eben nicht nur die schlechten Launen und die Sorgen. Deshalb finde ich es weise und auch irgendwie ermutigend, was der Prediger in diesen Zeilen der Jugend so mitgibt. Das dürfen wir alle – auch die nicht mehr ganz so jungen ... ja auch ich 😊 – hören: **Freu dich an deiner Jugend. Gib dich nicht den Sorgen und der schlechten Laune hin!** Das kann für uns heißen: Erhalte dir das Unbeschwerte! Das ist nicht nur was für Kinder und Teenies. Auch für alle in der zweiten, dritten oder x-ten Kindheitsphase.

Der Ratschlag von Salomo geht danach aber noch weiter. Und er bleibt dabei genauso schonungslos ehrlich, was Vergänglichkeit angeht. Er beschreibt seine Erfahrung, wie er selbst an sich erlebt, was abnimmt im Leben. Es ist eine poetische Beschreibung des Alterns. In Bildern malt er die Erfahrung der Vergänglichkeit aus und leitet daraus einen ganz wichtigen Ratschlag ab. **Prediger 12,1-7 (NLB):**

¹ **Denk an deinen Schöpfer, solange du jung bist. Warte damit nicht, bis du alt bist, die Tage für dich beschwerlich werden und die Jahre kommen, von denen du sagen musst: »Sie gefallen mir nicht!«** ² **Warte damit nicht, bis der Glanz von Sonne, Mond und Sternen für dich immer schwächer wahrnehmbar wird und die Wolken nach einem Regenschauer sofort wieder am Himmel erscheinen.**

³ **Dann werden die Wächter des Hauses zittern** (= Arme) **und die starken Männer sich krümmen** (= Beine). **Die Müllerinnen** (= Zähne) **werden aufhören zu arbeiten, weil nur noch wenige übrig geblieben sind, und die Frauen, die durch die Fenster blicken**, (= Augen) **werden sich verdunkeln.** ⁴ **Die Türen zur Straße** (= Ohren) **werden geschlossen bleiben und die Stimme der Mühle** (= Stimme) **wird leiser. Man wird beim ersten Hahnenschrei aufstehen** („senile Bettflucht“) **und alle Lieder werden verstummen.** (= nicht mehr richtig hören) ⁵ **Du wirst dich vor jeder Steigung fürchten und auf jedem Weg nur noch Hindernisse sehen. Der Mandelbaum wird blühen** (= weiße Haare wg. Blüte im Winter), **die Heuschrecke sich träge dahinschleppen und die Kaper aufbrechen** (= kein Sexualleben mehr). **Denn jeder Mensch muss sterben, und die Straßen sind bevölkert von Trauernden.**

6 Denk an deinen Schöpfer, bevor der silberne Faden des Lebens reißt und die goldene Schale zerbricht (= Verstand, Geist), bevor der Krug an der Quelle zerschellt und das Schöpfrad am Brunnen zertrümmert ist (= Physis). 7 Denn dann wird der Staub wieder zur Erde, aus der er kommt, und der Lebensatem kehrt zu Gott zurück, der ihn gegeben hat.

Liebe Gemeinde, **der Körper des Menschen ist vergänglich**. Irgendwann kommt man in ein Alter – wenn es einem geschenkt wird, so alt werden zu dürfen – wo man alles das kennt, was der Prediger hier in Bildern beschrieben hat. Manche von euch haben vielleicht beim Zuhören schon gedacht: „Genau, meine Müllerinnen arbeiten auch nicht mehr richtig und die Wächter des Hauses zittern auch bei mir“ und so weiter. Vergänglichkeit erleben und annehmen zu müssen ist vielleicht eine der schwierigsten Aufgaben in unserem Leben hier in dieser Welt. Heutzutage möchte man sich damit auch gar nicht mehr so abfinden und man tut, was man kann, um das Altern hinauszuzögern; manche wollen sogar mit medizinischen oder pharmazeutischen Tricks dem Altern ein Schnippchen schlagen, aber es lässt sich letztlich nicht verhindern. Es gehört zu unserem geschaffenen Körper dazu. Nicht dass man daran verzweifeln müsste - man kann auch im Alter sehr viel bei sich entdecken, das gut und schön und lebenswert ist. Ich würde dem Prediger, obwohl er in seinem ganzen Buch oft so eine leicht deprimierte Stimmung durchscheinen lässt, auch keine Resignation unterstellen. Aber er beschreibt diese Erfahrung des Schwächerwerdens ganz bewusst und ausführlich, denn **aus dieser Erfahrung heraus ... aus dieser Perspektive ruft der Prediger seinen Rat den jungen Leuten zu.**

Wenn Salomo ein Schild wie die im Altersheim hätte hochhalten müssen, auf seinem stünde als Rat: „**Denk an deinen Schöpfer!**“ Das ist sein wichtigster Ratschlag. Und dazu dann noch: „**Warte damit nicht** bis du alt bist und das Vergängliche dich bestimmt!“

Warte nicht bis du merkst, dass dein Körper nicht für die Ewigkeit gemacht ist! Bis man dem Unausweichlichen nicht mehr aus dem Weg gehen kann. Warte nicht bis geschaffen zu sein sich vor allem darin bemerkbar macht, dass Kraft verloren geht. Warte nicht, sondern denk an deinen Schöpfer, solange du ihn mit deiner Stimme loben kannst! Warte nicht, sondern denk an deinen Schöpfer, wenn du mit deinen Händen anpacken und etwas bewegen kannst. Wenn du die Kraft spürst, die dir gegeben ist. **Denk an Gott in dem, was du tust! Was du jeden Tag tust. Weil du es tun kannst.** Denk an deinen Schöpfer, auch wenn du vor Fitness nur so strotzt!

Lobe deinen Schöpfer, deinen Gott, mit Händen und Füßen und mit voller Energie! Denk daran, dass er dich gemacht hat, wenn du dankbar sein kannst für alles, was du kannst. Sei dankbar, wenn du gut sehen kannst und denk dabei an deinen Schöpfer! Sei happy, wenn es mit dem Hören noch gut ist, und denk an deinen Schöpfer!

Unser Leben, liebe Gemeinde, bietet so viel, was uns unserem Schöpfer nahbringen kann. Nicht erst die Not und der Verfall, die Abhängigkeit und das immer näher kommende Sterben sollten uns zum Schöpfer treiben, sondern schon von der frühesten Kindheit an sind wir Geschöpfe, die ihren Schöpfer suchen sollten.

Natürlich darf man auch anfangen zu Gott zu rufen, wenn's einem nicht mehr gut geht. Aber der Prediger erinnert uns heute daran: Die Beziehung zum Schöpfer ist nicht etwas, das man aufschieben sollte. „Warte nicht zu lange“ sagt er und mahnt auch uns in der heutigen Zeit. Wenn wir heute wie bei den vielen Dingen, die das Altern mit sich bringt, auch den Glauben so lange aufschieben wollen, wie es geht, dann verpassen wir etwas ganz Wichtiges. Seinen Schöpfer zu suchen ist nicht erst etwas fürs Alter oder gar fürs Sterbebett. Es ist auch etwas für die Jugend.

Ich hab mich als Hörer von diesem Ratschlag des weisen Salomo gefragt: **Denkt man im Alter an seinen Schöpfer anders als in der Jugend?** Meint er mit seiner Aufforderung, dass man einfach zu jeder Zeit, in jedem Alter an den Schöpfer denken soll, oder meint er vielleicht auch, dass man in jungen Jahren eben mit dem, was die Jugend mitbringt an seinen Schöpfer denken soll, weil man später, im Alter anders über ihn denkt?

Es steht nicht ausdrücklich da, aber für mich bringt dieser Gedanke noch eine andere Tiefe in den Ratschlag von Salomo. Ich kann mir durchaus vorstellen, dass man im Alter den Schöpfer als den sieht, der die Ewigkeit geschaffen hat. Der über das Sterben hinaus mächtig bleibt. Gott ist der Erlöser von Schmerzen, vielleicht auch der Richter über das, was im Rückblick auf ein langes Leben so zusammenkommt. Gott ist der, der sich auch schon gezeigt hat, der

durchgetragen hat durch manche schwere Zeit, der treu geblieben ist. Der Verlässliche, der über den Zeiten steht und über viele Wirren und tausend Veränderungen der Herr geblieben ist.

Dagegen wenn man in der Jugend an seinen Schöpfer denkt, dann findet man den, der mich so geschaffen hat, wie ich bin. Mit dem, was ich kann und was mich ausmacht. Einen, den ich entdecken, erkunden kann wie das Leben. Der sich vielleicht auch beweisen muss. Auf den man gespannt ist, wo und wann und wie er sich im Leben zeigt. Gott ist einer, der auch eine neue Sprache versteht, der neue Wege mitgeht, der Veränderung gut findet. Einer, von dem man aber auch weiß, dass er mitgehen wird, was auch kommt. In allem, was unsicher ist und was sich ändern wird, kann man seine Hoffnung auf ihn setzen.

Liebe Gemeinde, ob du dich zu den Jungen oder zu den Alten zählst oder einfach irgendwo auf der langen Reise zwischen Pickel und Gebiß bist: Gott ist dein Schöpfer! Denk an ihn! Frag nach ihm! Nicht erst irgendwann anders, sondern jetzt! Denn **Gott kann man in jeder Lebensphase auf seine ganz eigene und vor allem passende Weise finden.** Und das macht nicht nur das Leben, das macht auch Gemeinde spannend. Wo wir alle unsere Gotteserfahrungen zusammenbringen. Wo wir voneinander hören, wie wir nach Gott fragen, ganz unterschiedlich, und wie er jedem in seinem Leben genauso begegnet, wie er und sie es gerade braucht.

Gott kann man nicht nur auf eine Weise oder in einem Alter, einer Lebensphase finden, sondern in jeder. Auf die ihr jeweils eigene Weise. Auch wenn der Körper nicht mehr will, ist das Denken an den Schöpfer wichtig, weil er sich auch dann noch zeigen kann. Auf der anderen Seite können auch kleine Kinder wie unser Täuflingskind heute Gott schon erfahren, wenn auch ganz anders als Erwachsene. Wie alt du auch bist und was auch immer dich beschäftigt, dich prägt oder auch dich ablenkt: Denk an deinen Schöpfer, genau jetzt, und du wirst ihn auf eine Weise entdecken, die zu deinem Leben passt! Daran dürfen wir uns freuen und das kann uns auch Sorgen nehmen.

Lasst uns das nicht in all dem, was uns gerade so beschäftigt und umtreibt, aufschieben. Lasst uns auf den weisen Rat des Salomo hören: **Denk an deinen Schöpfer!** Jetzt. **Warte damit nicht!**

Amen.